

„Unterschiedliche Kulturen“

Wechsel von Politik zu Wirtschaft ist schwierig

Herr Trah, waren Sie überrascht, als Roland Koch Vorstandschef von Bilfinger wurde?

CHRISTOPH TRAH: Ich fand den Schritt mutig, aber auch gewagt – von beiden Seiten. Generell wünsche ich mir mehr Durchlässigkeit zwischen Politik und Wirtschaft. Aber durch das Berufspolitikertum haben wir nur wenige Politiker, die über Erfahrungen in Unternehmen verfügen. Das macht den Seitenwechsel oft so problematisch.

Aber wer Wahlen gewonnen und eine große Verwaltung geführt hat, muss doch durchsetzungsstark sein...

TRAH: Für einen Führungsjob in der Wirtschaft, der sich nicht in einer rein lobbyistischen Tätigkeit erschöpft, sind die Durchsetzungsfähigkeit und auch das rhetorische Geschick eines Berufspolitikers mit Sicherheit von Vorteil. Andererseits gilt: Während in der Politik eine Ankündigungskultur herrscht, bei der es aussichtsreich ist, immer neue Versprechen zu



Christoph Trah

BILD: AV

machen, geht es in der Wirtschaft darum, was man messbar erreicht. Auch in der Führungskultur gibt es erhebliche Unterschiede: Der Politiker muss vor allem sich selbst öffentlich in Stellung bringen. Ein guter Unternehmenschef kann sich auch selbst zurücknehmen – und gerade dadurch Verantwortliche in einzelnen Abteilungen zu Höchstleistungen motivieren.

Was folgt jetzt aus dem Fall Koch?

TRAH: Ich wünsche mir, dass die Unternehmen nicht die Schotten hochklappen. Wichtig fände ich, dass mehr Abgeordnete wissen, wie es in der Wirtschaft läuft und vice versa. Also dass der gegenseitige Austausch früher stattfindet.

Das Gespräch führte
Tobias Peter

Christoph Trah ist Geschäftsführender Gesellschafter des Personalberatungsunternehmens Interconsilium in Düsseldorf.